

**Achtung, Sperrfrist: Morgen, Donnerstag, 19. Juni 2014, 17.45 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.**

Predigt  
anlässlich der Eröffnung des Jugendcamps  
der Evangelischen Jugend im Rheinland  
zu halten von

Landesjugendpfarrerin Simone Enthöfer und Präses Manfred Rekowski

am Donnerstag, 19. Juni 2014, Beginn 17 Uhr,  
auf der Hauptbühne des Marktplatzes, 53721 Siegburg

#### **1. Simone Enthöfer**

Glauben Menschen heutzutage noch an Engel? Glaubst du an Engel?

Zumindest haben die kleinen Figürchen, nicht nur zur Weihnachtszeit, Hochkonjunktur.

Wenn man einen Engel verschenkt, dann ist das immer mehr als ein Hinstellzel oder Hinhängsel! Wer einen Engel verschenkt, der bringt damit zum Ausdruck: „Ich wünsche Dir etwas Gutes, ich wünsche Dir Glück!“ Einen Engel verschenkt man nicht einfach so, er trägt immer ausgesprochen oder unausgesprochen eine Botschaft mit sich. Engel sind also doch mehr als bloße Deko oder Märchengestalten.

Aber gibt es Engel wirklich? Oder sind sie nur Gegenstand unserer Sehnsucht nach kleinen Helfern im Leben, die vielleicht das Geschick und den Zufall für uns zum Guten beeinflussen sollen? Lieber Präses Manfred Rekowski, gibt es Engel?

#### **2. Manfred Rekowski**

Die Bibel verrät uns nicht viel über ihr Aussehen. Mal scheinen sie Furcht auszulösen (wie in der Weihnachtsgeschichte nachts bei den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem), mal laut und eindeutig (mit Posaunen oder ein ganzer Chor von ihnen singend), dann wieder ganz leise und zart (wie der, der dem Josef ins Ohr flüstert, er möge nach Ägypten gehen!). Oder eben auch so, wie in der Erzählung von Bileam!

Engel können aber auch stören. So haben wir das vorhin gehört und gesehen. Ein Engel versperrt den Weg.

Er verhindert, dass ein Mann wie Balak andere Menschen über die Klinge springen lässt. Balak hat Angst vor den Fremden. Er hat Angst vor dem Teilen, Angst vor dem Zu-kurz-kommen. Mit seinen Gedanken hätte Balak – wir wissen das leider nur zu genau - auf manchen Straßen und Plätzen in deutschen Großstädten auch Gehör gefunden: „Fremde? Nicht bei uns! Teilen? Nicht mit mir!“

Balak will sich aber selbst nicht die Hände schmutzig machen. Bileam, der Prophet/der Mann Gottes, der so viel bewirken kann, dessen Worte wirken, der soll es richten. Und gegen cash geht fast alles – auch bei Bileam. Er soll die Israeliten unschädlich machen, verfluchen und so vernichten. Mit einem (vierbeinigen) Esel macht sich Bileam auf den Weg.

**Landeskirchenamt der  
Evangelischen Kirche im Rheinland  
Dezernat V.3 Politik und Kommunikation  
Arbeitsbereich Kommunikation**

verantwortlich: Jens Peter Iven

Hans-Böckler-Straße 7  
40476 Düsseldorf  
Telefon (0211) 45 62-373  
Mobil (0172) 2603373  
Internet [www.ekir.de/presse](http://www.ekir.de/presse)  
E-Mail [pressestelle@ekir.de](mailto:pressestelle@ekir.de)

## Seite 2

Engel können – Gott sei Dank! – auch stören. Ein Engel versperrt Bileam den Weg. Er verhindert, dass Angst vor Fremden geschürt wird, dass Fremde zu Tode kommen. Gott sortiert nicht nach Herkunft. Und er sortiert niemanden als unerwünscht aus.

Engel können auch stören. Es braucht auch heute Engel, die im Weg stehen! Hoffentlich lassen wir uns so stören.

### 3. Simone Enthöfer

Aber lieber Manfred Rekowski, wie erklärst du dir, dass Bileam den Engel, der mitten auf seinem Weg stand, im ersten Moment übersieht? Und laufen auch wir Gefahr, einen Boten, den Gott uns schickt zu übersehen?

### 4. Manfred Rekowski

Engel, so sagte uns vorhin der Siegburger Michael, bedeutet: Bote Gottes. Und diese Boten Gottes sind sehr unterschiedlich. Häufig sind sie nicht gleich auf den ersten Blick zu erkennen. Gott macht nicht nur jene pompösen Lichtgestalten zu seinen Boten, nicht nur jene, an denen man nicht vorbeisehen kann, solche, die den Raum betreten und der Raum ist voll. Es sind nicht nur die „überirdischen Flügelwesen“, die jedem von uns einen Schrecken einflößen würden, stünden sie uns plötzlich gegenüber. Gott macht immer wieder auch ganz normale Menschen zu seinen Boten, Menschen, wie dich und mich!

### 5. Simone Enthöfer

„Ich ein Engel? magst du jetzt entsetzt fragen. „Das passt so gar nicht zu meinem Image!“

Genau das ist das Besondere, die Botschafter Gottes lassen sich nicht auf ein allein gültiges Image reduzieren.

Gott beruft Menschen in seinen Boten-Dienst unabhängig davon, wer sie sind und wie sie sind und was sie können oder auch nicht können.

Die EJR<sup>1</sup> ist kein Verband von Engeln in dem Sinne, dass man sie an ihrem Heiligen Schein und dem täglichen Vollbringen einer guten Tat erkennen könnte. (Bitte nicht falsch verstehen! Gute Taten sind nicht verboten... aber sie sind auch nicht Voraussetzung, um ein Bote Gottes zu werden!)

Wir sind so unterschiedlich und individuell, wie – mal abgesehen von Zahnbürste und Handtuch – das Gepäck, auf unseren Schultern, mit dem jede und jeder von uns hier her gekommen ist. (Da hab' ich jetzt was gesagt!? Da war doch noch was ... Zahnbürste! Vergessen? Kein Problem...ich hab da mal ein Sträußchen frischer völlig unbenutzter Zahnbürsten dabei. Wer von euch seine vergessen hat, der kann mich gleich auf dem Abend der Begegnung gerne ansprechen und eine Zahnbürste von mir bekommen.)

### 6. Manfred Rekowski

Das mit dem unterschiedlichen Gepäck auf unseren Schultern hast du sicher im übertragenen Sinne gemeint: das Gepäck auf unserem Lebensweg, das uns automatisch so unterschiedlich macht, wie wir sind. Das sind die prägenden Erlebnisse und Erinnerungen, die Erfahrungen, manche traurig und grenzwertig, aber auch manch Wunderschönes und Ermutigendes, alles das, was sich in unsere Seele gebrannt hat und uns zu der Person macht, die wir sind.

So unterschiedlich, wie Menschen sind, so unterschiedlich unsere Lebenswege sind, so unterschiedlich sind eben auch die Botschafter, die Engel Gottes.

Manchmal ist es uns vielleicht bewusst, mit einem Auftrag Gottes unterwegs zu sein, manchmal spüren wir es vielleicht erst viel später oder gar nicht, dass er uns für irgendwen zu einem Engel werden ließ.

---

<sup>1</sup> Evangelische Jugend im Rheinland

## 7. Simone Enthöfer

Ja und die EJiR<sup>2</sup> ist kein Verband lieblicher Putten, die in abgehobenen Sphären schweben, aber ein Verband von Christinnen und Christen, also von unterschiedlichsten Menschen, die bei aller Bodenhaftung mit wachem Verstand und weitem Herzen durchs Leben gehen, und es ist schon auch die Bereitschaft, nach dem Willen Gottes zu fragen... Als vor einigen Jahren die WWJD-Armbändchen auf den Markt kamen, konnte ich am Anfang nichts damit anfangen und habe mich gefragt, ob das nicht ein irrsinniger moralische Druck ist, der auf mir lastet, wenn ich ständig mit der Frage „What would Jesus do?“ durchs Leben laufe. Wecke ich damit nicht bei anderen eine Erwartungshaltung an mein Verhalten, der ich niemals gerecht werden kann? Aber inzwischen finde ich es prima, egal ob ich ein solches Armband trage oder nicht, mir immer wieder mal auf meinem Lebensweg die Frage zu stellen, was würde Jesus tun, was würde er wollen, was kann ich tun?

Wo bin ich gefragt zu handeln? Gott, was ist Dein Wille, was ist mein Wille? „Gott, was ist Deins – was ist Meins?“ Was macht uns denn zu Engeln, zu Boten Gottes?

Er, Gott selber und meine Bereitschaft, auch auf die Menschen rechts und links neben mir zu achten, zu fragen, wie geht es meinem Nachbarn, unaufdringlich Hilfe anzubieten, zu trösten, aber genau so kann es auch mal bedeuten, sich querzustellen, im Weg zu stehen und energisch „Halt“ zu rufen. Wo ein anderer Mensch gemobbt und fertig gemacht wird, wo die Rechte von Menschen mit Füßen getreten werden, wo Menschen hier und überall auf der Welt unfaire Lebensbedingungen haben. – Nein! „Ich muss mal kurz die Welt retten!“, wie Tim Bendzko es gesungen hat, das wird uns nicht gelingen, das ist mehr als eine Überforderung! Das ist nicht gemeint, aber die ehrliche Frage zu stellen: „Wo bin ich gefragt zu handeln, frech und frei im Weg zu stehen, will verändern und verwandeln an vielen kleinen Rädchen drehen.“

## 8. Manfred Rekowski

Zum Schluss fasse ich jetzt das, was Simone Enthöfer in ihren Predigtteilen gesagt hat, noch kurz in 30 Minuten zusammen. Nein, im Ernst: mir hat es Freude gemacht, hier dabei zu sein und zuzuhören. Ich habe dabei gelernt: Engel können stören. Sie bringen uns manchmal weiter, indem sie uns aufhalten. Meistens sind sie „in Zivil“ unterwegs. Und nicht selten sehen sie sogar uns selbst ziemlich ähnlich.

Am Ende hat Bileam das Volk Israel gesegnet: „Gott ist mit dir! Du bist nicht allein unterwegs. Gott begleitet dich! Darum soll es keinen Tag geben, an dem du sagen musst: niemand ist da, der mir hilft und mit mir weitergeht. Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: die Zukunft ist sowieso verloren. Der Friede Gottes erfülle dich mit Freude, gebe Dir Mut zum Leben und Freude an guten Begegnungen.“

Auch dieser Gottesdienst endet mit dem Segen. Und wer gesegnet ist, der schaut nicht weg. Und wer gesegnet ist, lässt keinen Menschen links liegen.

ooooOoooo

---

<sup>2</sup> Evangelische Jugend im Rheinland